Magneſiaſulfat	38,0
Magneſiamurat	24,5
Kochſalz	9,3
Natronſulfat	10,8
Kalkſulfat	3,0
Natronkarbonat	2,4
	88,0.

Die Eigeſchaft dieſes Waſſers, durch Kochen kohlenſaure Magneſia abzuſetzen, rührt von der Wirkung des Natronkarbonates her, welches, obgleich in einer kalten und verdünnten Auflöſung verträglich mit den erdigen Salzen, dieſelben doch in der Siedhitze oder durch Verdunſten zerſetzt, wie die künſtliche Darſtellung dieſes Waſſers bewieß. Man hat ſelbſt gefunden, daß das Natron-Sesquikarbonat, in einem ſolchen Ueberſchuß, daß das Curcumäpapier ſtark gebräunt wurde, nicht nur mit Magneſiaſalzen, ſondern auch ſelbſt mit leichtlöslichen Kalkſalzen beſtehen könne. In beiden Fällen entſtehen durch Kochen und Verdunſten Niederſchläge, ſonſt bleiben die Auflöſungen klar *).

Hygrometriſche Eigenſchaft der Schwefelſäure.

(a. a. O. 400.)

In Verlauf von 4 Monaten zogen 50 Gran einer Schwefelſäure von 1,840 ſpec. Gewicht, der Luft blosgeſtellt, 423,2 Gran Waſſer an, alſo über das Achtfache ihres

*) Vergl. Murray. Ferner meine Verſuche über die Coexiſtenz unverträglicher Salze in verdünnten Auflöſungen. Schweigger's Journal XXXXIII. 152; Krüger's und meine Verſuche in unſerem gemeinſchaftlichen Werke „Pyrmonts Mineralquellen" 258; Biſchof's Werk „die vulkaniſchen Mineralquellen" 378. Br.

urſprünglichen Gewichts und ihr ſpec. Gew. war zu 1,0706 verringert.

Nothwendigkeit des Waſſers bei Bereitung der Bleypflaſter.

(a. a. O. 400.)

Bei einem Verſuche, Bleypflaſter ohne Waſſerzuſatz in einem Dampfapparat zu bereiten, zeigte ſich bei einer Temperatur von 220° F., ſelbſt nach mehreren Stunden und häufigem Umrühren, keine Pflaſterbildung; ſobald wie aber eine geringe Menge kochendes Waſſer der Miſchung zugeſetzt wurde, trat dieſe ſogleich ein. Das Waſſer ſcheint mithin bei der Pflaſterbildung nothwendig und das Oxyd im Hydratzuſtande zu ſeyn. Durch Pottaſche aus dem Acetate gefälltes bei 220° F. getrocknetes Bleyoxyd verlor durch Rothglühen in einer Röhre 8 g Waſſer und nahm die Farbe der Bleyglätte an. Das friſchgefällte, bei jener Temperatur getrocknete Oxyd war alſo ohne Zweifel ein Hydrat; 1 Theil dieſes Hydrats mit etwas weniger als 2 Theilen Olivenöl, ohne Zuſatz von Waſſer behandelt, gaben bei einer Temperatur von 212° F. binnen einer halben Stunde ein vollkommenes Pflaſter. Das Waſſer hat alſo nicht nur, wie man gewöhnlich glaubt, den Nutzen, die Temperatur der Miſchung, während des Kochens, zu erniedrigen, ſondern iſt ſelbſt nothwendig bei der Pflaſterbildung aus Glätte und Oele.

Ueber die Bildung des Thaus, von Georg Harvey zu Plymouth.

(The Edinburgh Journal of Science, von Brewster III Bd. 69).

Herr Harvey ſtellte mit Herrn Pridham correſpondirende Beobachtungen an, um die Geſetze zu erforſchen, nach welchen der Thau in verſchiedenen Höhen auf der Erd-